



PERSPEKTIVEN FÜR EINE

# SEPA

(SINGLE EUROPEAN PAYMENTS AREA)



- Verständnis, Ansichten und Absichten der führenden europäischen Banken

Eine europaweite Studie von PSE Consulting  
im Auftrag von First Data International

## EXECUTIVE SUMMARY

### EINFÜHRUNG

Eine der bedeutendsten Veränderungen im europäischen Zahlungsverkehrsmarkt der nächsten Jahre ist die Etablierung der Single European Payments Area (SEPA) für den elektronischen Zahlungsverkehr. Die Europäische Kommission (EC) hat in Verbindung mit dem European Payments Council (EPC) festgelegt, dass ab 2010 eine elektronische Zahlung innerhalb der EU genauso einfach und transparent sein muss wie eine Barzahlung in der Eurowährung. Die Europäische Kommission hat das EPC damit beauftragt, die Umsetzung des SEPA-Programms zu begleiten und dafür zu sorgen, dass die vereinbarten Termine eingehalten werden. Zur Unterstützung hat das European Payments Council ein SEPA Cards Framework (SCF) entworfen, das den zeitlichen Rahmen und die Anforderungen an die Mitglieder der Interessengruppen vorgibt, um ihre SEPA-Fähigkeit zu erreichen.

First Data International ist der Auffassung, dass der Aufbau einer vollständig funktionsfähigen SEPA für Karten positive Impulse für europäische Karteninhaber und Konsumenten haben wird. Mit der Öffnung des europäischen Zahlungsverkehrsmarktes können Kosten gesenkt sowie die Effizienzen für Banken und Processoren erhöht werden. Eine erfolgreiche Implementierung von SEPA innerhalb der zeitlichen Vorgaben des EC hängt jedoch von dem Verständnis, der Entschlossenheit und einem aktiven Bekenntnis der europäischen Bankengemeinschaft ab. Ohne die Unterstützung der Branche werden die zeitlichen Vorgaben der Implementierung nicht eingehalten werden können, und der Nutzen von SEPA wäre gefährdet.

### DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

Die im Auftrag von First Data von PSE Consulting durchgeführte Studie stellt den Blickwinkel des Führungskaders europäischer Banken hinsichtlich der Auswirkungen von SEPA auf die europäische Zahlungsverkehrsbranche dar. Die Studie, die sich insbesondere auf den Bereich der Zahlungskarten konzentriert, untersuchte die Meinungen und Ansichten der wichtigsten Entscheidungsträger von 30 bedeutenden europäischen Banken. Sie macht deutlich:

- Die große Mehrheit der Banken unterstützt die SEPA-Richtlinie der Selbstregulierung. Die meisten glauben, dass eine Kombination aus Selbstregulierung und Wettbewerbsdruck ausreichend ist, um Banken zur SEPA-Umsetzung zu bewegen. Allerdings erwarten mehr als 70%, dass die Europäische Kommission möglicherweise Gesetze erlassen wird, um die Einhaltung der Anforderungen zu gewährleisten. Einige glauben sogar, dass eine formelle SEPA-Zertifizierung notwendig ist, um gleiche Wettbewerbsbedingungen sicherzustellen.
- Obwohl die Idee eines einheitlichen Zahlungsverkehrsraumes seit vier Jahren diskutiert wird, hat kaum mehr als die Hälfte der befragten Banken mehr als ein generelles Verständnis der SEPA-Anforderungen. Banken suchen nach einer verbesserten Kommunikation, obwohl es keinen Konsens darüber gibt, wer hierfür verantwortlich ist.
- Während die Absicht des SEPA Cards Framework (SCF) weitgehend verstanden wurde, glauben viele der Befragten, dass einige Schlüsselbereiche nicht genügend detailliert sind. Dies öffnet den Weg für individuelle Interpretationen des SCF, welche der Integrität der Initiative schaden können. Mehr Details sind erforderlich, damit die Stichtage von 2008 und 2010 eingehalten werden können.
- Die SEPA-Implementierung ist stark von den Aktivitäten der jeweiligen Banken abhängig. Viele von ihnen sind immer noch in der Evaluierungs- und Planungsphase. Gegenwärtig existieren erst wenige koordinierte Programme für den Wechsel zu SEPA. Dies bedroht den vorgegebenen Implementierungszeitrahmen.
- Die Zielsetzung der SEPA-Vorgaben ist, Vorteile für Konsumenten, Industrie-, Dienstleistungs- und Handelsunternehmen sowie Banken zu bringen. Viele Banken sehen derzeit lediglich die Kosten für die Erfüllung der SEPA-Anforderungen und weniger die Möglichkeiten, die sich durch die Liberalisierung des Marktes ergeben. Neben den wahrscheinlich höheren Preisen (aufgrund der erweiterten Services), sehen Banken nur einen geringen unmittelbaren Nutzen für die Konsumenten. Der größte Nutzen von SEPA wird bei großen Händlern und Unternehmen gesehen.
- Nationale Debitkarten-Systeme werden als die wahrscheinlichsten Verlierer des SEPA-Programms gesehen. 70% der europäischen Kartentransaktionen sind Debittransaktionen, und es gibt mehr als 15 nationale Debitkarten-Systeme. Die Befragten dieser Studie erwarten, dass die meisten dieser Systeme vollständig wegfallen oder ein Co-Branding mit internationalen Kartensystemen eingehen werden, da die Kosten für die Erfüllung der SEPA-Anforderungen zu hoch für sie sind. Letztendlich erwarten die Banken ein System-/Brand-Duopol der internationalen Kartenorganisationen (Visa und MasterCard) in Europa.

- Eine Schlüsselanforderung von SEPA ist, dass alle nationalen und internationalen Kartensysteme ihre Systeme (Zugehörigkeit und Brand) von der Processing-Infrastruktur trennen und somit den Markt für einen größeren Wettbewerb zwischen den Processoren öffnen müssen. Allerdings sind ein Drittel der Banken in der First Data Studie skeptisch über das Ausmaß, in welchem die internationalen Organisationen diese Trennung vornehmen werden. Eine klare Mehrheit der Banken ist der Auffassung, dass eine Alternative zu VisaNet und BankNet notwendig ist.
- Obwohl der formelle Fokus der SEPA-Initiative für Karten die Euro-Zone ist, erkennen viele der europäischen Banken, dass der Wettbewerb auch Banken außerhalb dieser Zone antreiben wird, die Schlüsselprinzipien von SEPA umzusetzen. SEPA wird daher voraussichtlich eher europaweit als nur in der Euro-Zone Bedeutung haben.

### ERKENNTNISSE VON FIRST DATA

Die an dieser Studie teilnehmenden Banken erkennen die Absicht der Europäischen Kommission an, eine SEPA zu schaffen und haben sich zur Umsetzung eines Plans verpflichtet, der signifikante Veränderungen in der europäischen Zahlungsverkehrsbranche mit sich bringen wird.

Der Prozess von der Formulierung zur Implementierung bis zum Betrieb entsprechend dem entwickelten Zeitplan, bringt eine Vielzahl von Wahlmöglichkeiten und Herausforderungen für die Interessengruppen mit sich.

- Für die Bankenbranche als Ganzes stellt sich die Frage, ob sie die vagen Definitionen zugunsten der Beibehaltung eines Konsenses akzeptieren – mit dem Risiko regulativer Interventionen, falls das Ergebnis als unzureichend beurteilt wird.
- Für die europäischen Regulatoren entsteht die Herausforderung, Druck auszuüben zugunsten von Veränderungen, ohne den Eindruck zu erwecken, dass eine Regulierung unausweichlich ist und deshalb die Branche darauf warten sollte.
- Die jeweiligen Banken müssen sich entscheiden, ob sie SEPA nur als ein Thema der Erfüllung von Anforderungen zu minimalen Kosten sehen oder als eine neue Ertragsmöglichkeit in einem integrierteren europäischen Markt.
- Für nationale Debitsysteme und Processoren stellt sich die zentrale Frage, ob sie ein echter paneuropäischer „Player“ werden wollen oder eine andere Rolle auf lokaler Ebene spielen möchten.
- Visa und MasterCard müssen entscheiden, ob sie sich vollständig zu den SEPA-Absichten bekennen oder sich auf den Standpunkt stellen, dass sie bereits SEPA-fähig sind und versuchen, ihre Aktivitäten ohne Veränderungen des Geschäftsmodells zu erweitern.
- Für Gremien und Behörden stellt sich die Frage, ob sie die SEPA-Services frühzeitig aufgreifen, um den Anpassungsprozess anzustoßen.
- Für Dienstleister ergibt sich die Herausforderung, wie schnell man sich von alten technischen Standards und nicht kompatiblen Produkten verabschiedet, unter der Annahme, dass die vollständige Implementierung bis mindestens 2010 dauern könnte.

Wie jede Interessengruppe auf diese Themen und Wahlmöglichkeiten reagiert, wird darüber entscheiden, wie reibungslos und effektiv SEPA für Karten zur Realität wird - und ob die Stichtage in den Jahren 2008 und 2010 eingehalten werden können.

## ANLAGE DER STUDIE UND METHODIK

Dreißig führende Banken Europas aus 15 Ländern haben an der First Data Studie teilgenommen

LAND	BANKEN
Belgien	2
Dänemark	1
Deutschland	5
Frankreich	1
Griechenland	4
Großbritannien	3
Irland	2
Italien	2
Lettland	1
Niederlande	1
Österreich	2
Polen	1
Portugal	1
Schweden	2
Spanien	2
<b>GESAMT</b>	<b>30</b>

Die Studie umfasst einen signifikanten Querschnitt der Bankenlandschaft. Der überwiegende Teil der Befragten gehört dem Privatbankensektor an. Teilgenommen haben auch fünf große Banken aus dem Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbankensektor. Knapp über 50% der Befragten arbeiten für Banken, die nur in einem Markt tätig sind. Acht der an der Studie teilgenommenen Banken sind mindestens in drei europäischen Märkten aktiv tätig.

Die Befragten waren Führungskräfte des oberen Managements mit Verantwortung für Karten und/oder den ACH-Bereich. Die Interviews wurden per Telefon geführt, wobei die strukturierten Fragebögen vor dem Interviewtermin versandt wurden. Mehrere der Befragten verbreiteten den Fragebogen vor der Fertigstellung, um eine einvernehmliche Sichtweise innerhalb ihres Unternehmens zu präsentieren.

### Über First Data

First Data International ist ein führender und unabhängiger Abwickler von Zahlungstransaktionen in Europa. Das Unternehmen verfügt über regionale IT-Zentren und lokale operative Standorte, um umfassende Services entlang der Wertschöpfungskette im Zahlungsverkehr in landesspezifischer Sprache und mit einem lokalen Marktverständnis anzubieten. First Data verfügt über 20 Jahre Erfahrung im europäischen Zahlungsverkehr und im Processing, sowie über eine einzigartige Präsenz in Europa mit Niederlassungen in 18 europäischen Ländern.

Wenn es Sie interessiert, wie First Data Banken dabei unterstützt, ihre Möglichkeiten im Rahmen von SEPA zu maximieren, wenden Sie sich bitte an Ian Slater unter +44 (0)7973 474 864 oder per E-mail an [islater@firstdatacorp.co.uk](mailto:islater@firstdatacorp.co.uk).

Wenn Sie sich für Unternehmensinformationen interessieren oder ein Journalist sind, wenden Sie sich bitte an Andrea Pansegrau unter +49 (0) 69 95221367 oder per Email an [andrea.pansegrau@firstdata.de](mailto:andrea.pansegrau@firstdata.de).